

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2010)

Artikel: Karl Sutter-Muntwyler : Aarburgs letzter Fuhrhalter
Autor: Begert, Willy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karl Sutter-Muntwyler

Aarburgs letzter Fuhrhalter

1908 – 2008

Willy Begert, Aarburg

Glück im Unglück

Blitzschnell riss Karl das Steuer des schweren Industrietraktors rechts herum. «Herrgott nundedie» entfuhr ihm unwillkürlich, und es war ihm klar, dass der eben gehörte Knall das Platzen der Bremsleitung angezeigt hatte. Just ihm musste das passieren, und dazu noch am schlimmsten Ort, ihm, der die Fahrzeuge pingelig genau wartete und tagtäglich morgens um fünf die wichtigsten Funktionen eigenhändig überprüfte.

Die Handbremse vermochte das 15 Tonnen schwere Gefährt nicht aufzuhalten. Rasend schnell kam die Wand des Restaurants Höfli bei Aarburg näher. Die schmale Waldstrasse ob der Wirtschaft war die steilste, welche Karl mit Traktor und geladenem Holzanhängen befuhr, und sie bot mit über 10 Prozent Gefälle einige Probleme. Ihm war klar, dass er die Wand des Restaurants durchschlagen würde, und dass damit ein ganz schwerer Unfall bevorstand. Die Dauerjasser im Gasthaus waren nicht seine Freunde, aber umbringen mochte er sie deswegen auch nicht gerade. Karl presste sein Gefährt gegen das steile Strassenbord und bremste auf diese Weise ein wenig. Zweimal versuchte er den mit Holz beladenen Anhänger umzukippen. Vergeblich. Dann reduzierte er seine Wünsche auf das Erwischen der steilen Linkskurve auf dem Vorplatz des Höflikomplexes, wohlwissend, dass er dann über den Höflihang hinunterdonnern würde

und seine Überlebenschance auf vielleicht ein Prozent zusammenschrumpfte. Zwei Meter vor der Kurve gab er energisch Vollgas und riss damit tatsächlich den Anhänger um 90 Grad herum.

Das Spektakel, welches sich den Höfligästen im Sommer 1959 bot, gestaltete sich imposant. Wie über eine Schanze raste das Fahrzeug auf den Steilhang hinaus, und zerschellte beim Aufschlag in tausend Teile. Die Vorderachse köpfte den Holzmasten der regionalen Stromleitung und blitzartig gingen Lichter und Herdplatten im Höfli, im Ruttiger und in Ruppoldingen aus. Erst unten im Schachen vor der Aarebrücke blieben die Räder stehen.

Der – per Kraftausdruck angerufene – Herrgott gestand Karl das einzige Prozent zu. Auf dem erstbesten fremden Velo fuhr der vom Traktor Abgeworfene im Vollschock nach Hause und holte Sohn Paul, welcher damals erst die Schulbank zu drücken begann. Ratlos zeigte der Vater auf die zertrümmerten Teile des Fahrzeugs und erhoffte wohl Hilfe vom kleinen Sohn, währenddessen sich bereits Fotografen wie Aasgeier über das Schlachtfeld hermachten.

Eisenbahnschwellen in Zofingen

Karl Sutter wurde 1908 im schaffhausischen Schleithelm geboren. Den Schaffhausern aus dem Zipfel sagt man zu recht nach, dass sie bewusst

zu starken Persönlichkeiten erzogen würden, weil sie von Deutschland eingekreist sind. Letztlich waren die direkten Nachbarn von Karl damals Angehörige des dominierenden Wilhelminischen Kaiserreichs. Als junger Bursche absolvierte er eine Lehre als Metzger und arbeitete darauf bei Bell in Basel.

Mittlerweile hatte der ältere Bruder Max ein Transportgeschäft in Basel übernommen. Dieser bat Karl um aktive Mithilfe, da – wegen des Mangels an Männern in den kriegsversehrten Ländern Deutschland und Frankreich – Holztransporte aus Schwarzwald und Vogesen bevorstanden. Hin und wieder versuchte sich nun Karl im Wald auf einem der schweren Langholzfahrzeuge und dem Bruder entging das Talent nicht, das im Anfänger schlummerte. Er gab ihn einem seiner versierten Chauffeure, Alfred Rothacher vom Lohnberg, für Lernfahrten mit. Auf der Hinfahrt zum Langholztransport durfte Karl den leeren Lastwagen fahren. Zurück hingegen übernahm Rothacher das Zepter und Karl bediente die Schwenkachse, gut schweizerisch gesagt, er «schwieggte». Die beiden gaben das Dreamteam des Langholztransportes der Zwischenkriegszeit ab. Offensichtlich erriet Karl stets, was der versierte Chauffeur vorhatte und ergriff präventiv alle notwendigen Massnahmen. Rothacher war jedenfalls des Lobes voll, ja er sprach sogar von Telepathie (Gedankenübertragung), die zwischen Karl und ihm



Dreamteam des Langholztransportes 1946 mit Berna-Lastwagen und Schwenkachse.

geherrscht habe. Wohl eher war die Perfektion dem hohen Verständnis beider für Schwerstfahrzeuge zuzuschreiben. Sowohl Rothacher wie auch Sutter waren unzimmerliche «Chrampf», die nicht nur der Schwerarbeit des Beladens gewachsen waren, sondern auch furchtlos ein ehemaliges Schlachtfeld, den Hartmannsweiler (Vieil Armand), ausholzten. Der laute Umgang miteinander war Notwendigkeit, denn da lauerte stets die Gefahr von Blindgängern. Das Eichenholz transportierten sie in die Imprägnierungsfabrik von Zofingen, wo Bahnschwellen daraus gesägt wurden. Der gewaltige Funkenregen, welcher beim Einschneiden der Sägeblätter in die allgegenwärtigen Geschossrückstände niederging, ist Karl so eindrücklich geblieben, dass er ihn noch knapp vor seinem hundertsten Geburtstag beeindruckt erwähnte.

Auf Brautschau

Etwas Spezielles liess sich Karl für die Brautschau einfallen. Er erwarb sich ein Motorrad der Marke Moto Saccoche, den letzten Schrei in der Vorkriegszeit, und dazu kaufte er sich die passende Lederbekleidung. Tatsächlich kam Karl mit seiner ener-

gischen, entschlossenen Art und den modischen Accessoires der Dreissigerjahre gut an. In Wohlen angelte er sich eine grosse attraktive Freundin namens Margaritha. Und – typisch für Karls Direktheit – eine seiner ersten Fragen an sie: «Chasch Buechhaltig?» Nach dem verblüfften Ja murmelte er: «Susch hetti di nid chönne bruuche, ich wott e Gschäft uftue!» Mit einer Imponierfahrt per Motorrad auf den Lohnberg dachte Karl das Verhältnis sofort zu festigen. Dazu befuhr er den «Kochlöffel», ein ausgewaschenes Wegstück von Mumpf zum Lohnberg, das gerade mal einer Motocross-Strecke würdig war. Fast akrobatische Einlagen waren zur Bewältigung nötig. Oben angekommen, konnte er seinen Freunden anstelle seiner stattlichen Freundin bloss ein Häufchen Elend präsentieren. Margaritha war todübel, sie musste mit einem Tabourett



Karl auf Brautschau im damals modernsten Look 1939 auf einem Moto Saccoche Motorrad.

ins Haus getragen und gepflegt werden. Und Karls grosses Glück war es, dass Margaritha ansonsten über ein starkes Naturell verfügte und mit ihm vor den katholischen Traualtar in Wohlen trat. Karl hatte ein grosses Los gezogen.

Fuhrhalter in Aarburg

Auf den regelmässigen Holztransporten nach Zofingen erfuhr er 1948 vom bevorstehenden Wegzug von Frau Lütolf, welche Inhaberin der Fuhrhalter-Konzession von Aarburg war. Diese Konzessionen waren damals kontingentiert, niemand konnte frei ein Transportgeschäft eröffnen. Karl war es möglich, dank seinem Fleiss und – nicht minder dem seiner Frau – den Betrieb zu erwerben. Er bestand aus 5 Pferden samt Fuhrwerken, 2 Kutschen, dem Leichenwagen, 1 Pferdeschlitten und 1 Berna-Kipperlastwagen. Die Scheune neben dem Restaurant Traube wurde von Frau Mühlemann angemietet. Als Wohnsitz bot sich die Parterrewohnung in der Villa Hagnauer neben der Gerberei an.

Die Gemeinde Aarburg bot dem Fuhrhalter die Abfallbeseitigung und den Winterdienst an. Mit Pferdefuhrwerk und speziellem Aufsatz wurde der Müll jeden zweiten Montag eingezogen und in der Grube im Längacher deponiert. Die Entsorgung innerhalb unserer Gemeinde war damals noch mangelhaft organisiert: Anwohner von Tych oder Aare kippten ihre Eimer nachts kurzerhand ins Wasser. Es herrschte Nachkriegszeit und die Rationierung wurde soeben aufgehoben. Aus diesen beiden Gründen hielt sich die Abfallmenge der Gemeinde Aarburg in Grenzen. Für den Winterdienst stand bloss ein kleiner, zu leichter Dreieckspflug für Pferde-

vorspann zur Verfügung. Karl organisierte stets Schüler, welche diesen Pflug beschweren mussten. Bald schon kannte ihn deshalb jedes Kind im Ort. Die etwas Grazileren fürchteten sich ein wenig vor ihm, wegen seines lauten Auftretens.

Die Leichentransporte führte Karl im schwarzen Anzug mit aufgesetztem Zylinderhut vor dem Trauerzug an: Ein Respekt einflössender Anblick.

Für die Gerberei von Hagnauer & Co. übernahm Karl die täglichen Fell- und Ledertransporte vom und zum Bahnhof Aarburg. Das Lager befand sich im seinerzeitigen Knabeninstitut, und die Felle verbreiteten einen Verwesungsgeruch, welcher bis in die Räume der damaligen Bezirksschule im Rathaus vordrang. Aushubtransporte für Coop und – der damals noch geächteten – Migros ergänzten die Ob-
liegenheiten zu einem befrachteten Programm. Die Aufträge waren an die Bedingung gekoppelt, in diesen Geschäften einzukaufen und für Karls Frau war das oft ein Spiessrutenlaufen. Migroskunden galten damals als minderbemittelt.

1953 ersetzte Karl 3 Pferde durch einen Bühler-Industrietraktor. Damit erledigte er die Brennholztransporte



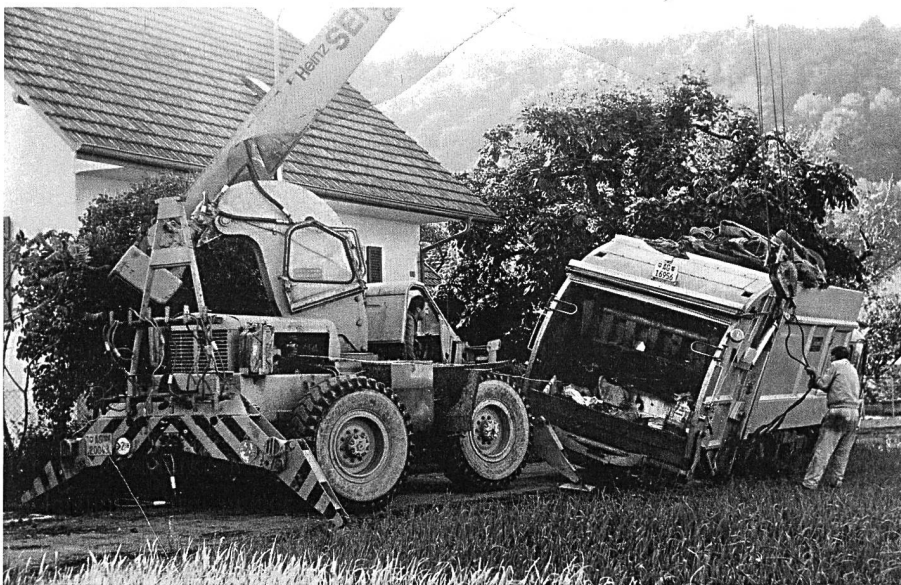
Ausflug mit dem Jodeldoppelquartett mit Ross und Wagen im Jahr 1949.

für Private vom Born, Langholz und Boowald. Viele dieser Transporte besorgte er gratis, wenn er wusste, dass der Auftraggeber quasi mittellos war. Für die Familie Sutter war Grosszügigkeit stets sakrosankt. Zwei Jahre später wurde ein Berna-Speziallastwagen für Teertransporte gekauft. In Aarburg teerte Sutter die letzten Strassen, wie zum Beispiel Kirchgasse oder Alte Zofingerstrasse. Der damalige Bauamts-Vorarbeiter Peyer –

ein ebenfalls etwas impulsiver Chrapfner – kommandierte die Arbeiten und wegen der Lautstärke stand man stets unter dem Eindruck, Karl und er ständen in der grössten Auseinandersetzung. In Tat und Wahrheit bildeten sie ein gut harmonisierendes Team, welches mit seinen aussergewöhnlichen Leistungen der Gemeinde viel Geld einsparte.

In jener Zeit wurden auch die letzten Strassen der Alpen geteert und mit Split überzogen. Grosses Manko an Teer herrschte im Bündnerland, und für Karls junges Unternehmen lohnte es sich, Personal anzustellen und diese Fahrten von Pratteln aus in die ganze Schweiz sicherzustellen. Stets beschäftigte Karl auch Burschen aus der damaligen Erziehungsanstalt auf der Festung.

Im Jahr 1962 wagten Karl und seine Frau den grossen Sprung nach vorne, sie kauften zwei modernste Kehr-
richtlastwagen welche für Patent Ochsner in Sachen Hausentsorgung, sowie Container für Industrie und Gewerbe spezialisiert waren. Dies brachte den entscheidenden Kick für das Ge-



Panne mit dem damals modernsten Kehrrichtwagen der Region, 1969.



Glockentransport per Pferd von der Glockengiesserei Aarau zur katholischen Guthirtkirche in Aarburg am 25. August 1952.

schäft. Zu der Entsorgung von Aarburg gesellten sich Rothrist, Oberbuchsiten, Fülenbach, Oensingen, Dulliken sowie die Industrieentsorgung für unsere ganze Region. Das Geschäft musste auf 7 ständige Mitarbeiter aufgestockt werden. Ein Markenzeichen des Aarburger Fuhrhalters war die aufbrausende Art bei Disputen und seine oft ungehobelten Umgangsformen. Mutter Sutter hatte einige Arbeit bloss damit, zerschlagenes Porzellan zu flicken. Wenn Karl einem seiner Auftraggeber wieder mal ordentlich die Meinung gesagt hatte, oder einem Gemeinderat direkt ins Gesicht warf: «Du bisch en fuule Cheib», dann lag der Ball bei Margaritha. Sie verstand es, die Wogen zu glätten. Besorgte sie es ausnahmsweise nicht, dann wusste der Abgekanzelte genau, dass in Karls Aussage nur Wahrheit steckte. Wie Margaritha mit ihrer Mehrfachbelastung zurecht kam, ist fast ein Rätsel. Sie besorgte die Administration des Geschäftes ganz exakt und speditiv. Gleichzeitig zog sie 2 Kinder gross und liess ihnen eine vorzügliche Erziehung angedeihen. Da-

neben besorgte sie einen 5 Aren grossen Garten mit Obstbäumen und traditionell schenkte sie den Nachbarn von der Ernte ein paar Happen. Nie vergass sie ein Familienfest der Nachbarskinder. Ihren Ausgleich suchte sie beim Frauenchor Aarburg, sie war eine ausgezeichnete Chorsängerin.

Karl, das Original

Im Nachbarsgarten spielten wieder mal die Kinder Fussball. Im Prinzip kam Karl gut mit ihnen aus, wie auch umgekehrt. Aber da war das hohe



Karl Sutter als stolzer Dragoner.

Gras für Karls Kaninchen. Prompt landete der Ball in der noch ungemähten Wiese. Mutig holte die Fünftklässlerin Rosina den Ball – neben Karl vorbei – aus der Matte. Beim nächsten Fehlschuss wurde dann klein Konradli beauftragt den Ball zu suchen. Und ein lautstarkes Wortgewitter entleerte sich über den Dreikäsehoch. Es gipfelte in der drohenden Gebärde: «S'nöchtscht Mol stich i di mit der Heugable nieder». Konradli, zu Tode erschreckt, rettete sich per Spurt zu den andern Kindern. Zu seiner Verwunderung kicherten sie alle. Sie wussten nämlich genau, dass Karl stets einen ersten Fehlschuss tolerierte, nicht mehr jedoch den zweiten. Heute als Erwachsene stuften die damaligen Fussballer Karls unzimperliche Erziehungsmethode als wirkungsvoll und originell ein. Sie hatten damals gelernt, dass man nicht achtlos hohes Gras zertritt, und dass man sich nicht ungestraft auf Nachbarsgelände tummeln darf. Alle kamen mit Karl – bis zu seinem Ableben – prima aus, und der damals aufgeschreckte Konradli hat – dank der Mithilfe von Sutters Familie – später gar das Areal erwerben können. Tatsächlich aber soll Karl einmal einem besondern Plaggeist mit der Heugabel im Anschlag hinterher gerannt sein. Der etwas fettleibige Verfolgte hatte sich Boshafigkeiten gegenüber Karls Familie geleistet. Den schmunzelnden Beobachtern raunte Sutter zu: «Meii, dee goht jo ab wiene Wieseli». Mit dem einen seiner Nachbarn kam Karl gar nicht zu Rande. Es ging um eine Tanne, von welcher einige Äste zum Nachbarsland reichten, welches ein 80-Jähriger bewirtschaftete. Der bereits 90-jährige rief im Ärger seinem 80-jährigen Kontrahenten zu: «I schloh dir d'Milchzahn us», worauf der 80-jährige bei Nacht und Nebel

die 30 m hohe Tanne auf seiner Grundstückseite kahlsägte. Der Anblick war dermassen merkwürdig, dass die Geschichte sich via TV und Blick schnellster Verbreitung in der ganzen Schweiz erfreute, und die Leute sich – wegen des hohen Alters der beiden – das Lachen auf den Stockzähnen nicht verkneifen konnten.

Karls Lebenswünsche waren auf die Familie fokussiert. Als Unteroffizier mit 1000 Diensttagen (Aktivdienst) bei Train und Transportkolonnen und Armeefan wünschte er sich, dass sein Sohn ein Studium abschliesse und Motorfahreroffizier werde. Für die Tochter stand – wie damals üblich – eine gute Verheiratung im Vordergrund. Und der von Karl oft per Kraftausdruck angerufene Herrgott



Fuhrhalter Karl Sutter mit Sohn Paul – dem späteren Gemeindeammann – vor dem Teerwagen.

zeigte sich auch da einsichtig und gewährte ihm alle bis auf einen ein-

zigen, nämlich den der Fortführung des Geschäftes.

Allgemeiner Anzeiger

FÜR DEN BEZIRK ZOFINGEN UND DIE ANGRENZENDE KANTONE

*amtlich
zeitgemäss
informativ*

IF Vonesch AG

sehen • hören • erleben

Audio • Video • Service

Baslerstrasse 87

4632 Trimbach SO

Telefon 062 293 48 48

Dorfstrasse 43

4612 Wangen b. Olten SO

Telefon 062 212 60 52

www.rtvvonesch.ch



BÄR HAUSTECHNIK AG

Spenglerei Sanitär Heizung Flachdach

4663 Aarburg Sägestrasse 3

Telefon 062 791 37 87

4600 Olten Altmattweg 4

Telefon 062 212 12 20

www.baerhaustechnik.ch

**Blyb gsund und fit
fahr mit em BIRI-Velo mit!**

New Ride E-Bikes-Center



4663 Aarburg

062 791 55 44

www.biri-bikes.ch

Velos – Elektro-Bikes – Mofas – Scooter

Wir sind immer eine Radlänge voraus!



Neubauten
Umbauten
Renovationen
Reparaturen
Cheminées
Plattenarbeiten
Kaminsanierungen

URS WULLSCHLEGER + CO.

Bauunternehmung, 4663 Aarburg
Telefon 062 791 50 49, Fax 062 791 30 88

AST Elektro Tüscher AG

Alte Zofingerstrasse 99, 4663 Aarburg
Telefon 062 791 54 44, Natel 079 435 46 41

Vorhänge aus Aarburg



Oltnenstrasse 33
(hinter Garage Plüss)
4663 Aarburg
Tel. 062 791 55 45

www.bopp-ag.ch

**Die
Riesenauswahl**
mit persönlicher Beratung

- Vorhänge
- Vertikal-Lamellen
- Jalousien
- Rollos

**schreineratelier
bolliger gmbh**

4663 Aarburg ■ 062 752 96 86

Perfekte Beratung!

Die Nr.1 für Elektrogeräte



Der Shop für Profis und Heimwerker
HEGGLI Eisenwaren AG 4665 Ottringen
info@heggli.net www.heggli.net
Tel. 062 791 51 71 Fax 062 791 51 80

MÜHLE-METZG

FLEISCHFACHGESCHÄFT · FEINKOST · CATERING

Gebr. Otto und Paul Mühle

Fulenbacherstrasse 6
4624 Härkingen
Telefon 062 398 11 66
Fax 062 398 29 20
E-mail: admin@muehle-metzg.ch

Zimmerlistrasse 3
4663 Aarburg
Telefon 062 791 41 44
Fax 062 791 35 09
www.muehle-metzg.ch

**Aus tierfreundlicher Haltung:
Natura Beef, Kalb- und Schweinefleisch**



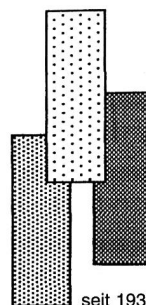
**Kantonales
Jugendheim Aarburg**

Lehrbetriebe

Metallbauschlosserei
Schreinerei
Gartenbau
Bauabteilung
Malerei
Atelier

SCHIBLI + Co. GmbH

Malergeschäft
Oltnenstrasse 50
4663 Aarburg
Telefon 062 791 41 85
Natel 079 300 82 16



seit 1931

- Innenrenovationen
- Fassadenrenovationen
- Fassadenisolationen
- Farbgestaltungen
- Blattgold-Vergoldungen

**Fachberatung
für Gebäude- und Liegenschaftsunterhalt**